

Zeitschrift: Militär-Zeitung

Herausgeber: Chr. Fischer

Band: - (1843)

Heft: 9

Artikel: Ueber die Aufstellung der Jäger im Bataillon

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-847209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

unsren Revuen und Lagern ausgeführt? Diese Anlässe sollten benutzt werden, nicht um vor der gaffenden Menge zu glänzen, sondern um den Truppen in den eigentlichen Kriegsmanövern Sicherheit beizubringen, in denjenigen, welche unsre Chefs im Kampfe selbst ausführen würden, um die Uebung und Erfahrung zu ersehen, deren unsre Milizen, bei allem Eifer und Patriotismus, nicht in vollem Maße theilhaftig werden. Um nicht von dem Gegenstände abzuschweifen, der uns beschäftigt, so wollen wir uns einen Jägerhauptmann vorstellen, welcher sein Reglement durch und durch kennt und auf dem Exerzierplatz pünktlich darnach handeln wird. Laßt nun diesen Hauptmann mit seiner Kompanie die Arriere- oder Avantgarde bilden, eine vereinzelte Hütte oder einen Hügel angreifen, den Durchgang eines Dells erzwingen; sehr wahrscheinlich wird er nicht wissen, wie er es anfangen soll. Dies wird sogar der Fall sein, bei Manövern, welche sich dem nähern, was bei unsren größern militärischen Uebungen ausgeführt wird. Laßt den nämlichen Offizier die Front eines Bataillons decken, das manövriert. Er wird methodisch seine Kette bilden, seine Jäger ihre Richtung und die 4 oder 6 Schritte Distanz nehmen lassen und damit Zeit verlieren. Aus den Bäumen, Bäumen, aus den Unebenheiten des Terrains, welche einige Schritte außerhalb seiner Linie sich befinden, wird er keinen Vortheil zu ziehen wissen. Dies zeigte sich wenigstens in den Uebungslagern von 1836, 1838 und 1842. — Die Jägeroffiziere, gewöhnt, einige Schritte von ihrem Bataillon zu manöviren, was doch der seltenere Fall ist, bilden fast nie eine Reserve, selbst wenn sie isolirt sind. Man beschäftigt sich zu viel mit der Instruktion auf dem Exerzierplatze; hier in einem günstigen Licht zu erscheinen, ist bei vielen der Beweis militärischen Talents. Um das Uebrige bekümmert man sich wenig, hat man einmal die erste Schule durchgemacht, so studirt man nicht mehr. Die Eidgenossenschaft besitzt ein vortreffliches Reglement über den Felddienst; wir haben den Beweis gehabt, daß mehrere Offiziere nicht einmal von seiner Existenz etwas wußten.

Über die Aufstellung der Jäger im Bataillon.

Die eigentliche Aufgabe der den Füseler-Bataillonen zugetheilten Jäger (im Gegensatz von denen, welche in ausschließliche Jäger-Bataillone zusammengezogen sind) ist: mit dem Bataillon zu manöviren und zu kämpfen

haftigkeit eines solchen Reglementes erkannt hat, der möge sich durch Tadel nicht abhalten lassen, das Bessere zu befolgen. So wenig als die napoleonischen Generale im Kriege sich viel um die altväterischen taktischen Reglemente bekümmerten (S. Nro. 8), so wenig wird sich der tüchtige Schweizer Militär durch unsere fehlerhaften Reglemente gebunden glauben, wenn es einst Ernst gelten sollte, ja sogar — bei der Vorbereitung im Frieden selbst.

Die Redaktion.

und, in Bezug auf dasselbe, die Bestimmung der leichten Truppen überhaupt zu erfüllen. Wie bei diesen, ist ihre Fechtart die zerstreute, während das Bataillon selbst in geschlossenen Massen oder Linien manövriert und kämpft. Sie haben seine Bewegungen zu decken und sein Feuer einzuleiten; sie bilden seine Vorposten: als solche die Vormache, die Seitenpatrouillen, die Flankenbedeckung, die Hinterwache, alles je nach den Umständen. — Eine zweite Aufgabe der Jäger ist: von dem Bataillon entfernt (Detachirt) besondere militärische Zwecke zu erfüllen, als selbständige Korps zu handeln, z. B. bestimmte Terrain-Gegenstände, wie Wäldchen, Häuser &c. zu besetzen und zu vertheidigen. Diese zweite Aufgabe liegt jedoch nicht wesentlich in der besondern Natur der Jäger, sondern auch die Linientruppen (die Füseler-Kompanien) sollen zu derselben verwendet werden; allein wegen ihrer besondern Befähigung zum Einzelkampfe, zur zerstreuten Fechtart, wird den Jägern vorzugsweise diese Aufgabe zu Theil werden.

Je nachdem man nun die Hauptbestimmung der den Bataillonen zugetheilten Jäger allein oder zugleich auch die genannte Nebenbestimmung ins Auge faßt, gibt es zwei Systeme der Aufstellung und Eintheilung derselben im Bataillone. Das erste, welches wir das „deutsche“ nennen wollen, besteht darin, daß die Jäger (Schützen, Tirailleurs) durch das ganze Bataillon vertheilt sind und keine selbständige Kompanien bilden. Aber auch nach diesem System ist die Aufstellung verschieden. In den einen Heeren (z. B. in Preußen und Österreich) bilden die Jäger das dritte Glied, in andern (in Würtemberg) einen der Flügel der Plotone. Es ist nicht zu läugnen, daß, wenn man die eigentliche Aufgabe der Jäger allein berücksichtigt, dieses System sehr konsequent ist, indem dann jede Kompanie ihre Jäger hat und ein vollständiges Bataillon im Kleinen bildet. Dieses mag in Heeren, wo die Kompanien sehr stark sind, wie z. B. in Preußen, wo sie 250 Mann zählen, noch um so zweckmäßiger sein.*). Das zweite System, welches wir das „französische“ nennen wollen, und welches auch die schweizerischen Reglemente befolgen, besteht darin, daß die Jäger in besondere Kompanien vereinigt werden. Dieses System halten wir für das zweckmäßige, insbesondere für unsere Verhältnisse, indem es, ohne der eigentlichen Bestimmung der Jäger nachtheilig zu sein, die Erfüllung ihrer Nebenbestimmung begünstigt; denn bereits taktische Einheiten bildende Truppenabtheilungen lassen sich weit leichter und schneller zu besondern Zwecken verwenden (Detachiren), als Truppen, welche mit andern taktischen Einheiten verschmolzen sind und daher im gegebenen Augenblicke erst noch organisiert werden müssen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Doch werden auch dort Stimmen laut, welche dieses System entschieden angreifen und die Organisation eigentlicher Jägerkompanien anempfehlen.